

Kaum noch Platz für Streuner

Katzenleid Tierheime haben keinen Platz mehr für herrenlose Katzen, warnt die Tierschutzorganisation Netap – und fordert, dass endlich eine Chip- und Kastrationspflicht für Freigänger-Büsis eingeführt wird. **Von Christian Saggese**

Netap schlägt Alarm. Laut der Schweizer Tierschutzorganisation, die auch auf Stadtzürcher Strassen besitzerlose Katzen kastriert und an Tierheime vermittelt, habe das Katzenleid in der Schweiz einen neuen Höchststand erreicht. «Wir haben über 100 Tierheime und Tierschutzorganisationen angefragt, ob sie noch Platz für wilde Katzenmütter mit Nachwuchs hätten, doch leider gab es nur Absagen», erklärt Netap-Präsidentin Esther Geisser. Das war Anfang August. Mittlerweile dürfte sich die Situation etwas erholt haben, da viele Tierheime zur Selbstfinanzierung Ferienplätze für Hund und Katz reserviert hatten. Doch das ändere laut Esther Geisser nichts an der Gesamtsituation. Und zwar, dass sie täglich Meldungen von herumstreunenden Büsis erhalten, die teils völlig verwahrlost sind. Die Vierbeiner leiden an Unterernährung, Krankheit oder verletzen sich bei Revierkämpfen. In Zürich ist Netap laut Geisser zum Grossteil in Seebach und Schwamendingen unterwegs, doch jüngere Fälle gab es auch beim Mythenquai, in Fluntern, Sihlfeld, Altstetten, Albisrieden und Wi-



Aelia wurde letzten April todkrank beim Zürcher Tierschutz ausgesetzt. Kaum entdeckt, wurde das Büsi sofort ins Tierhospital gebracht. Dort musste es zwei Tage später erlöst werden.

Bild: Tierschutz Zürich

tikon. Esther Geisser: «Die Schuld an der hohen Katzenpopulation wird gerne Bauernhöfen gegeben, doch sind es auch sehr oft Städter, die ihre Büsis bewusst aussetzen. Beispielsweise, indem sie wegziehen und die Katze einfach zurücklassen. Das kommt öfters vor, als man

denkt.» Sie hält fest: «Jede herrenlose Katze hat ihren Ursprung bei einem verantwortungslosen Halter.»

Für alle fordernd

Auch der Zürcher Tierschutz ist gefordert. Geschäftsleiter Rommy Los: «Im Durchschnitt kommt und geht jeden Tag ein Tier bei uns. Das heisst ein Tier wird abgegeben oder gefunden und gleichzeitig können wir einem Tier ein neues Zuhause geben. Der Anteil der aufgenommenen Katzen lag in den letzten beiden Jahren zwischen 140 bis 150 pro Jahr, der Rest verteilt sich auf Kleinnager, Hunde und Exoten.» Geschäftsleiterin Nadja Brodmann betont allerdings, dass es sich dabei nicht etwa nur um böswillig ausgesetzte Katzen handeln würde; so manche gechippte und unfreiwillige Streuner können wieder den rechtmässigen Besitzern zurückgebracht werden. Dennoch sei die Situation für die Mitarbeitenden und das Tierheim fordernd: «Grundsätzlich können wir die Zimmer nie so voll auslasten, wie es gemäss Tierschutz-Verordnung zulässig wäre. Denn ein Teil der Katzen, die bei uns abgegeben werden, sind nicht sozial oder krank und/oder verhaltensauffällig. Solche Katzen brauchen mehr Aufmerksamkeit und Pflege und es dauert auch länger, bis wir sie platzieren können und wieder Platz für neue Katzen frei wird.» Dies alles sei für den auf Spenden angewiesenen Tierschutz auch eine finanzielle Herausforderung: «Die Kosten für die Aufnahme, Pflege, medizini-

sche Versorgung, Futter, et cetera für unsere Katzen schätze ich auf knapp 200 000 Franken. Der grösste Anteil fällt auf die Lohnkosten für die Tierpfleger und gefolgt von circa 50 000 Franken für die medizinische Versorgung.»

Politik soll handeln

Auch wenn es weiter Sensibilisierung brauche, fordert Esther Geisser die Politik auf, «endlich eine Chip- und Kastrationspflicht einzuführen». Eine solche lehnte der Zürcher Regierungsrat erst vor zwei Jahren ab. Esther Geisser: «Oft argumentiert die Politik, dass ein solches Gesetz kaum durchgesetzt werden könnte. Ich erlebe allerdings die Schweizer als sehr gesetzestreu.» Ausserdem hätten dann Tierschützer wie bei Netap eine rechtliche Handhabe, um streunende und verwahrloste Katzen zu kastrieren, ohne dass sich plötzlich doch noch ein Besitzer meldet und wegen der ungefragten Kastration Drohungen ausspricht, wie es schon der Fall gewesen sei.

Übrigens: Auch wenn hier nur von Katzen die Rede war, beobachtet Netap, dass auch Kaninchen vermehrt ausgesetzt werden. Diese hätten aber gar keine Überlebenschance, da sie schnell Opfer von Füchsen und Mardern werden.

siehe auch Klartext auf Seite 66

Ihre Meinung zum Thema?
echo@tagblattzuerich.ch

Anzeige

★★★★
HOTEL nevada
Apparhotel & Spa



GOLDENER HERBST IN SAMNAUN MIT 4=3 SPECIAL



4 NÄCHTE MIT FRÜHSTÜCK & SPA
SCHON AB CHF 270.- PRO PERSON
PREIS GÜLTIG VON 26.08. BIS 30.09.2023

ZEGG.CH
HOTELS & STORES

Samnaun

www.hotelnevada.ch

Hotel Nevada - Dorfstrasse 23, CH-7563 Samnaun-Engadin
+41 81 861 91 00 | info@hotelnevada.ch